

Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

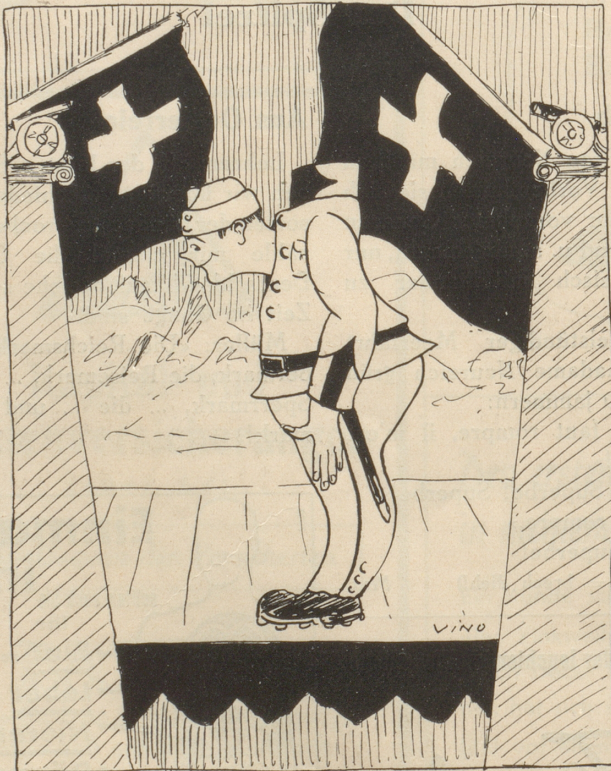
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

Was das Land oder die Kantone nicht vergessen dürfen, auszustellen!



Trostpreis: W. Büchi, Zürich



Die Armee zeigt die Lösung des Kragenproblems, ohne Abweichung von der bisherigen Form.

Trostpreis: E. Waeber, Seuzach-Winterthur

Zeitungsnoteiz

Im November 1938 hat Japan aus der Schweiz für 8,6 Millionen Franken Waren bezogen. Darunter befanden sich für 3 Millionen Fr. Aluminium, sowie für 5,2 Millionen Fr. Waffen und Munition. Gleichzeitig wurde nach China für 948,000 Fr. Munition geliefert. Frankreich hat in der gleichen Zeit für 924,000 Fr. Munition aus der Schweiz bezogen.

Wir liefern Freund und Feind — denn wir sind neutral. «Dunant 1939».

Aus einer Verteidigungsschrift

Unter dem Titel «Der Schnapskandal» schreibt ein Fachmann wörtlich folgendes:

«Wer einigermaßen etwas von Kirschen versteht, konnte schon am Preis erkennen, ob er mit mehr oder weniger Sprit verschnitten war. Es ist somit von vorneherein unrichtig, wenn angenommen wird, durch das Verschneiden des Kirsches sei übermäßig Geld verdient worden. Das Gegenteil ist der Fall.»

Liebes Bäuerlein, du siehst also, daß die Destillateure und Kirschwasserfabrikanten deine eingelegten Kirschen und deinen eigengebrannten, unverfälschten Kirschen nur aus Güte aufkauften!

Schnell einen Cognac her, nein zwei!
ischl.

Der Altruist

Unser Milchmann bediente sich bis vor kurzem zur Verteilung seiner Molken an die Kundschaft eines von Hand gezogenen Zweiräderkarrens. Nun fährt er neulich mit einem nigelneuen, prächtigen Auto vor, was Frau Brunner veranlaßt, ihm neidlos zuzulüsten: «Potz tuusig, 's Gschäft rentiert meini!»

Worauf der Milchmann ernst und sachlich erklärt: «Wüssed Sie, Frau Brunner, mit so-me Wage tuet mer em Land en große Diensch. Das Benzin, wo dä frist! Und dä Scholle Geld, wo de Bund drus löst! Unglaublich!»

Frau Brunner (niedergeschlagen): «Ah — drum händ Sie dä Wage g'kauft?» -b-

Risotto aux fruits de mer!

Gourmets!

Freitags im City-Restaurant
Zürich ©